

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das vierseitige sonntägliche Unterhaltungsblatt und das achtsseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pf., oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,60 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,62 Mk.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
J. B. Wilhelm Broil in Bocholt.
Korrespondent Nr. 92.

Einzelgen kosten für Einzelstücke (Bocholt und Rheine) die Zeitungs- oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigenannahme jedesmal bis nachmittags 6 Uhr vor Ausgabe der Zeitungsnummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Retikanten kosten pro Zeitungs- 40 Pf.

Nr. 244.

Druck und Verlag von J. & H. Kemming in Bocholt.

Freitag, 10. September 1909.

Für den Reklam- und Anzeigentell verantwortlich: J. Kemming in Bocholt.

39. Jahrgang

Abg. Spahn über die politische Lage und die Finanzreform.

In Rheinbach sprach am letzten Sonntag der Reichstags-Abgeordnete für den Wahlkreis Bonn-Rheinbach, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn (Nied.) in einer äußerst zahlreich besuchten Versammlung vor seinen Wählern über „Die politische Lage und die Finanzreform“. Ausgehend von der Tatsache, daß das Reich niemals den Frieden gestiftet und daß der Kaiser es als seinen Wunsch bezeichnet habe, in Frieden zu regieren, und ungeachtet der zahlreichen Forderungen und der Friedensversicherungen der ihnen, durch die Wählern die Richtigkeit und die Notwendigkeit der europäischen Lage werde das Vertrauen in die friedlichen Absichten des Deutschen Reiches bezeugt. Selbst das Grafen Zepelin siegreicher Flug durch die Wüste unter dem Jubelruf des deutschen Volkes müsse sich gefallen lassen, als eine Gefährdung Englands behandelt zu werden.

Abg. Spahn besprach ferner den Dreikönigstag, in dem in der Balkanfrage Österreich in den Vordergrund getreten sei, die Triple-Entente, unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu England, Frankreich und den Ländern um das mittelländische Meer, sowie zu den angrenzenden Staaten, insbesondere zu den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Union ist für Europa in industrieller Beziehung ein erster Rivale auf der ganzen Welt geworden, insbesondere in der Eisenindustrie. Ihre Tarifpolitik ist ein wichtiger Grund unserer wirtschaftlichen Misserfolge. Sie hat ihr Handelsabkommen mit ihr zum Februar 1910 gekündigt; unsere Diplomatie steht in der Folgezeit vor der schweren Aufgabe der Vereinbarung eines Vertrages, der uns die Minimalzölle des amerikanischen neuen Doppelzolls sichert, durch dessen Wegfall unsere Ausfuhr, besonders in Baumwolle, Waren betroffen wird. Der nächste Reichstag wird sich mit der Neugestaltung der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen, mit dem abgeschlossenen deutsch-portugiesischen Handelsvertrag und mit der Regelung der deutsch-britischen Handelsbeziehungen zu befassen haben, damit die Waren aus britischen Gebieten, mit jenen, so auch fernerhin als Waren einer meist begünstigten Nation behandelt werden. Alle handelsverehelichten Staaten leiden unter der wirtschaftlichen Krise, die auf unsere Gewerbestagnation seit einigen Jahren anhaltend drückt.

Unsere innerpolitische Lage ist von der Finanzreform beherrscht. Der Verlauf ihrer Beratung ist dramatisch gewesen, die Entwicklung des Knotens hat sich langsam vollzogen. Die Lösung im Schlußakte hat sich durch Rüge ausgezeichnet. Redner schilderte dann die Ursachen der Finanzreform. Die Schulden an sich sind für das Reich kein Unglück, da für sie die Einzelstaaten haften und sich so als Mittel des Zusammenhalts der Bundesstaaten erweisen. Die Schuldenwirtschaft darf aber nicht dahin ausarten, daß die lebende Generation auf Kosten der kommenden wirtschaftet. Wir sind überdies in der Lage, unser Steuerbedürfnis zu befriedigen, weil Volkseinkommen und Volkseinkommen wachsen. Die Entwicklung dieses Wachstums kann aber durch die Schuldenzunahme beeinträchtigt werden, wenn diese so hoch wird, daß durch sie unser Reich, Staats- und Privatcredit, sowie unser öffentliches Ansehen im Ausland und damit auch unser privates Ansehen sinkt. Das Zentrum ist unter Zurückstellung aller parteipolitischen Gesichtspunkte mit rein sachlichen Erwägungen in die Beratung der Steuerreform eingetreten. Nachdem der Redner die einzelnen Steuern ausgeführt, bemerkte er fortsetzend: Die Einnahme der Steuern wird zeigen, ob die direkten Steuern und die Stempel den errechneten Betrag ergeben. In der Zukunft schied sich auch die Antwort auf die Frage, ob nicht schon innerhalb der 5 Jahre die ganze Bedarfsrechnung über den Haufen geworfen wird. Dieser hat sich die Aufstellung von Finanzplänen auf eine Reihe von Jahren als undurchführbar erwiesen. Für das deutsche Volk in seiner Gesamtheit ist es nunmehr an der Zeit, ohne zu scheitern, die Wirkung der Finanzreform abzuwarten, zumal da einmalige Maßnahmen, wenn sie herbeigeführt werden, jederzeit abgeändert werden können. Die Behauptung, „Ritter und Heilige“ hätten das Steuerzahlen anderen aufgebürdet, ist vollständig unrichtig. Die Freunde der Einkommensteuer haben zur Abwehr der eigenen Belastung den Hausbau und den Bauernstand gefährdet. An der Flucht vor dem Zolnschmelz haben sich Mitglieder auch dieses Bundes beteiligt. Die Finanzreform hat unter möglichster Schonung der schwachen Schichten dem Reich die zu seiner Existenz notwendigen Mittel gebracht. Doch sie handelsfeindlich ist, ist unrichtig, wie auch unrichtig die Behauptung ist, die Einführung der Zentrums beziehe auf agrarischem Egoismus und auf dem Verstoß, die Finanzreform zu innerpolitischen Werkzeugen aufzuheben. Wäre die Finanzreform durch uns abgelehnt worden, so hätten wir im kommenden

Winter die Aufgabe gehabt, mit einer Steigerung der Schuldenlast von täglich 1 1/2 Millionen zu rechnen. Die Aufgabe hätte auch dann nur unter Zuhilfenahme indirekter Steuern gelöst werden müssen; eine Verdrängung unter den Parteien und mit dem Bundesrat würde auch dann Voraussetzung der Lösung der Aufgabe gewesen sein. Neuwahlen hätten uns, gleichgültig, wie sie ausfielen, von der Verantwortung für die Finanzreform nicht befreit.

Beim Beginn der Reichstagsession hat das Zentrum sich in einer veränderten Parteistellung befunden. Bundesrat und Reichstagsmehrheit hatten es auf seine Mäßigkeit, auf die Vermeidung seiner ausschlaggebenden Bedeutung in der inneren Politik des Reiches abgesehen. Der Reichstagspräsident hat die Reichstagsauflösung von 1906 hat sich gerichtet. In der verflochtenen Reichstags-Session haben die liberalen Parteien ihre Programme verleugnet. Als einen Erfolg unserer Haltung bei der Finanzreform haben wir den Bruch mit dem liberalen Terrorismus auf dem Gebiete der gesamten Reichsregierung, wie er sich insbesondere beim Reichvereinsgesetz gezeigt hat.

Die Gefahr ist vorläufig beseitigt, daß die Erhöhung der Staatsgeschulden noch mehr wie gegenwärtig in die Hände des Liberalismus gelegt wird. Den Eifer unserer Partei können die Bestrebungen der Linken auf eine Vereinigung, wenn nicht von Bismarck als Vorbild, so doch von Bismarck als Vorbild, neu beleben, für die Befestigung und Stärkung der christlichen Autorität, den Schutz der Religion und der Selbstständigkeit der Kirche einzutreten. Bismarck und der Bundtags-Abgeordnete Dr. von Vögler, sehen auch in der Reichsfinanzreform nur eine Episode in dem großen innerpolitischen Ringen um die Macht; sie bezeichnen eifrig den Kampf als den geborenen Bundesgenossen des Liberalismus. Der evangelische Bund ist auch nach der Auflösung vieler evangelischer zum Kulturkampf. Unsere Wähler wissen damit, was sie tun haben. Die Blockade ist nicht tot. Die städtische Bewegung, daß der letzte Moment ergriffen worden sei für ein christliches Volksschulgesetz ist eine erste Mahnung. Deshalb unsere Besorgnis vor dem Kulturkampf, deshalb das Ringen um die Anerkennung der Bedeutung der Religion, wie für das private, so auch für das öffentliche Leben als Kernpunkt unserer Bestrebungen. Die Bekämpfung religiöser Lebens auf dem eucharistischen Kongreß in Köln, die Antikatholiken am Reichstagskongreß in Breslau sind ein heuliges Zeichen dafür, daß wir in dieser Frage alle unsere katholischen Wähler hinter

uns haben. Wenn aber aus unserem Kampfe für die Selbstständigkeit und Freiheit der Kirche die Konfessionsallianz der Zentrumspartei hergeleitet wird, so liegt hier ein Trugschluß vor. Vom Boden unserer Weltanschauung aus haben Partei und Fraktion politisch zu handeln. Die politische Tätigkeit beschränkt sich aber nicht auf die Abwehr von Eingriffen in unser Glaubensleben, sondern sie umfaßt positiv alle nationalen Aufgaben verfassungsmäßiger, sozialer, wirtschaftlicher, kulturpolitischer Art. Auf die Bestrebungen verschiedener zentraler Mitglieder zu sprechen kommend, die nach einer Definition der Partei mit einem konfessionellen Einschlag suchen, bemerkte Abg. Spahn, daß sich das heutige Zentrum von dem Programm Windthorst nicht entfernt habe, weder in politischen, noch in wirtschaftlichen noch in religiösen Dingen. Unser Programm ist unveränderlich. Veränderlich ist unsere Taktik, sie muß den Umständen angepaßt werden. Die Behauptung einer konfessionell-liberalen Allianz ist eine Vagabundage, bestimmt, die konfessionellen und die Zentrumswähler zu verwirren. Unsere Wähler verwirrt sie nicht.

Zum Schluß beschäftigte sich der Redner mit dem Weggang Bülow's, der einen Wechsel der Politik im Reich und in Preußen nicht zu bedeuten habe. Wir kommen dem neuen Reichstagskanzler ohne Mißtrauen entgegen und die Pflicht zwingt uns zu nimmer rastender Mitarbeit mit den neuen Staatssekretären. Wie bisher, werden wir auch in Zukunft bemüht bleiben, daß bei allen Gesetzen das deutsche Volk zu seinem Rechte kommt. Wer auf die Zersplitterung der Zentrumspartei weit, verliert auch jetzt den Einfluß. Mit Stolz dürfen wir jetzt wie immer die kluge Einordnung aller Parteimitglieder in das große Ganze, einen freudigen Gehorsam, ihr herzliches Vertrauen zur Fraktion bekräftigen, wie es für das Gelingen und Gedeihen einer so großen und starken Partei unerlässlich ist.

So muß es sein und so muß es bleiben. Liebe, Einordnung, Vertrauen müssen wie bisher so in die Zukunft die Wähler der Fraktion gewähren, und sie können es, ohne Unterschied des Standes und des Berufes. Wir bleiben einig! Und wenn unsere Gegner aus Anlaß der Überlegungen um den konfessionellen Charakter der Zentrumspartei ihre die Reue zum Vaterlande abstreifen, so nehmen ich für die Mitglieder der Fraktion in Anspruch, daß ihre unermüdete Tätigkeit durch ihren glühenden Patriotismus, durch ihre Liebe wie zu ihrer Kirche auch zu Kaiser getragen und gefördert ist und wir Parteimitglieder alle stimmen mit derselben Freudigkeit

„Wer war es?“

Roman von Ernst Waldow.

„Eine halbe Stunde später war die Untersuchungskommission bereits in Tätigkeit getreten. Der Arzt küßte dem Untersuchungsrichter mit kurzen Worten den Befund zu: „Stichwunde, wahrscheinlich mit einem schmalen, spitzen Dolche, Stiel. Das Herz ist getroffen, der Tod unmittelbar darauf erfolgt, vermutlich gegen Mitternacht.“ Die beiden Polizeikommissare nickten beiführend. Der Mörder hatte faule Arbeit gemacht. Eine winzige kleine Stichwunde in der Brust, einige kleine Blutstöße auf der rechten Hand, die wohl im Todesstadiume trampfhaft nach dem Herzen gegriffen haben mochte, das war alles. Das geöffnete Fenster und die angelehnte Leiter ließen erkennen, welchen Weg der Flüchtling genommen hatte. Spuren waren auf dem glatten Kies der Gartenwege nicht zu finden.

In kürzester Zeit hatte die Untersuchungskommission ihre eigentliche Arbeit beendet, und die Überführung der Leiche angeordnet. Man schritt dann zur Vernehmung der Dienerschaft, die, einer schänen Herde gleich, im Speisesaal versammelt war. Keiner konnte etwas wesentliches berichten, alle waren zeitig zur Ruhe gegangen und hatten nicht das geringste gehört. Es blieben lediglich Mr. Wilcox und die kleine Miriam.

Der alte Haushofmeister, welcher der deutschen Sprache augenscheinlich mächtig war, bekundete auf Befragen, daß er am letzten Abend erst gegen 3 Uhr nachts heimgekehrt sei. Auf die Frage des Untersuchungsrichters, ob er nichts Auffälliges bemerkt habe, entgegnete er nach kurzem Bedenken: „Ja, es fiel mir auf, daß die Türe, die von meinem Zimmer zur Schatzkammer führt, jedoch offen stand.“

„Offenkundiges Erstaunen malte sich auf den

Gesichtern der Beamten und eifrig fragte der Untersuchungsrichter weiter: „Wer hat den Schlüssel zu dieser Kammer?“ „Er ist in meiner Verwahrung.“ „Was befindet sich in dieser Schatzkammer?“ „Nur ein großer Stahlschrank, in dem die Juwelen und die Silbergegenstände der Gräfin sich befinden.“ „Haben Sie den Schlüssel zu diesem Schrank?“ „Nein, die Gräfin nimmt ihn jedoch stets an sich.“ „Sie nimmt ihn an sich, sagen Sie? Daraus ist zu schließen, daß sie ihn zuweilen aus der Hand gegeben hat?“ „Wenn“ die Gräfin ihren Schmuck zu tragen wünschte, so gab sie mir Nachricht, welche Stücke ich aus dem Schrank nehmen sollte, und gab mir auch den Schlüssel. Auf die gleiche Weise wurden die Sachen wieder in den Schrank bepackt.“

„Haben Sie jemals hinterher den Schlüssel der Gräfin zurückgegeben?“ „Ja.“ „Wann haben Sie zum letzten Male die Schatzkammer geöffnet?“ „Gestern nachmittags, als ich die Schmuckstücke wieder in den Schrank schloß, die die Gräfin am Vorabend getragen hatte.“

„Und Sie schlossen den Schrank und die Kammer und gaben den Schrankschlüssel der Gräfin zurück, nicht wahr?“ „Ja, wenigstens weiß ich, daß ich den Schlüssel der Gräfin zurückgegeben habe. Ob ich aber die Türe des Zimmers schloß, wage ich nicht mit Bestimmtheit zu behaupten, da ich sie ja heute morgen offen fand.“

Der Untersuchungsrichter musterte scharf die offenen ehrlichen Züge des Alten, dann befragte er kurz: „Führen Sie uns zu dem Zimmer.“ Wilcox gehobte ohne Zögern. Er öffnete die Türe zur Schatzkammer, die er beim Auf-

stehen wieder geschlossen hatte und trat als erster in das kleine Gemach ein. Die Herren der Gerichtskommission traten näher. In dem ganzen Zimmer war nicht eine Spur davon zu bemerken, daß irgend ein ungebetener Besucher hier gewelt hatte. Der mächtige Stahlschrank stand augenscheinlich unberührt an der Wand. Die Verstecke der Polizeibeamten, ihn von seinem Platz zu rücken, scheiterten an seinem kolossalen Gewicht.

Der Untersuchungsrichter wehrte mit leisem Nicken ab. Er untersuchte die Schlüssel, die alle vollkommen intakt zu sein schienen und richtete hierauf die Frage an Wilcox: „Wissen Sie, wo die Gräfin den Schlüssel zum Schrank aufbewahrt?“

„Nein“, entgegnete der Befragte, „aber ich muß annehmen, daß sie dieselben meist bei sich trug.“

Auf einen Wink des Untersuchungsrichters entfernten sich die beiden Kommissare. Erst nach geraumer Weile kehrten sie zurück. Ein schillerndes Licht wurde zwischen ihnen und dem Richter ausgetauscht. Dann wandte sich letzterer wieder zu Wilcox: „Die Schlüssel sind nicht vorhanden. Haben Sie keine Vermutung über ihren Verbleib?“

Statt aller Antwort nickte die Kleine mit dem Kopf, wobei sie ein lautes Schluchzen nicht unterdrücken konnte. Sie sah sich jedoch so weit, daß sie die anderen an sie gerichteten Fragen beantworten konnte.

„Wann haben Sie die Gräfin zum letzten Male gesehen?“

„Am 10. 11.“

„Was taten Sie um diese Zeit bei ihr?“

„Ich meldete einen Besucher an, den Grafen Petz.“

Auf dem Gesicht des Fragestellers kämpften Unglauben und Ueberzeugung: „Grafen Petz?“

„Ja, Sie sind auch nicht? Was sollte der Herr um diese Zeit bei der Gräfin suchen?“

„Das weiß ich nicht.“

„Wie lange blieb der Graf?“

„Er blieb nur kurze Zeit. Als er wiederkam, sah ich sehr aufgeregt zu sein. Ich führte ihn zur hinteren Türe des Hauses, da die vordere schon verschlossen war und hat ihn, den Weg durch den Garten zu nehmen, aber er hörte kaum, was ich sagte.“

„Haben Sie sich überzeugt, daß der Graf durch die Gartentüre hinausgetreten ist?“

„Nein, ich habe sofort die Türe verschlossen.“

„Wie kommt es, daß Sie nachher die Gräfin nicht mehr zu Gesicht bekamen?“

„Sie hatte mir ein für allemal den Befehl gegeben, nicht länger als bis 11 Uhr aufzu-

(Fortsetzung folgt.)

wie die Zugehörigen irgend einer Partei in die Worte des Dichters ein:

Und müßte ich zehnmal zu Grunde geh'n,
Und würde zehnmal auferstehn,
Ich tief von feindlichem allmächtigem,
Gott segne, Gott schütze das deutsche Reich.

Deutsches Reich.

Die erdrückenden Steuern.

In einer sozialdemokratischen Versammlung, die gestern in Berlin stattfand, wurde mitgeteilt, daß die Genossen Berlins 120 000 M., und die Genossen ganz Deutschlands 1/4 Mill. M. für die Streikenden in Schweden aufgebracht haben. Ja, ja! die neuen Steuern powern die armen Genossen gänzlich aus.

S. Weimar, 7. Sept. Das großherzoglich sächsische Staatsministerium lehnte, wie bereits mitgeteilt, die Bestätigung einer Wahl einer jungen katholischen Lehrerin als Mitglied des Lehrerkollegiums einer Eisenacher Volksschule mit der Begründung ab, daß sie infolge ihres katholischen Bekenntnisses nicht die Befähigung besitze, eine volle Lehrkraft abzugeben bezw. in allen Disziplinen Unterricht erteilen zu können. Die Nichtbestätigung, sowie die Begründung werden lebhaft und sehr verschieden kommentiert. Die „Frk. Ztg.“, die im übrigen die Gelegenheit zu einem Vorstoß gegen die konfessionelle Schule benutzen zu können glaubt, bemerkt dazu: Die katholische Lehrerin kann doch, abgesehen von dem Religionsunterricht, in allen Fächern genau so gut unterrichten wie die evangelischen Kolleginnen, trotzdem aber will man sie wegen des konfessionellen Prinzips ausschließen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Besuch des deutschen Kaisers.

* Zagreb, 8. Sept. Kaiser Wilhelm ist um 4 Uhr heute nachmittag hier eingetroffen und auf dem Bahnhof vom Erzherzog Franz Ferdinand begrüßt worden. Der Kaiser fuhr im Automobil nach Groß-Meseritsch; er wurde allenthalben begeistert begrüßt.

* Groß-Meseritsch, 8. Sept. Der Empfang des deutschen Kaisers gestaltete sich zu einer spontanen herzlichen Begrüßung durch die gewaltige Längs der Jgauer Straße angeordnete Menschenmenge. Als das Automobil des Kaisers im Stadtgebiete ankam, erschollen Heil- und Hurraufe, die sich auf dem ganzen Wege fortzogen. Im Schloßhofe hatten sich zum Empfange eingefunden die Erzherzöge Karl Franz Joseph und Leopold Salvator, die gesamte Mandatsverwaltung, der Landeshaupmann Graf Serenyi sowie Bürgermeister Cermak mit den Mitgliedern der Gemeindevertretung. Kaiser Franz Joseph, der die Uniform des Kaiser Franz-Joseph-Genadier-Regiments trug, war in die Mitte des Hofes getreten. Die Majestäten eilten aufeinander zu, schüttelten einander warm die Hände, küßten sich auf beide Wangen. Hierauf begrüßte Kaiser Wilhelm den Erzherzog Karl Franz Joseph, der preussische Infanterieuniform angelegt hatte, und den Erzherzog Leopold Salvator herzlich mit Handschlag. Am Fuße der Schloßtreppe wurde der Kaiser Wilhelm von dem Schloßherrschaften Grafen Harrach begrüßt, der ihn dann nach seinen Gemächern geleitete. Alsbald erschien Erzherzog Franz Ferdinand, um ihm die Mandatsverhältnisse mitzuteilen. Kurz danach stieg Kaiser Franz Joseph seinem Gaste einen Besuch ab und verblieb mit ihm längere Zeit im Gespräch.

* Groß-Meseritsch, 8. Sept. Heute abend fand ein Hofdiner statt; vor demselben nahm der deutsche Kaiser die Vorstellung des rumänischen Generalfeldmarschalls Generalleutnant Cantiriano sowie von 16 fremdländischen Attachees und 2 schweizerischen Stabskoffizieren, die an den Mandatsvernehmungen teilnehmen, entgegen, während Kaiser Franz Joseph den deutschen Vorkämpfer von Tschirsky, den Generalfeldmarschall von Moltke sowie die andern Herren des Gefolges des deutschen Kaisers und einige Militärsattachés ins Gespräch zog.

Die Majestäten verweilten bis gegen 9 Uhr in anregendem Gespräch und zogen sich dann in ihre Gemächer zurück.

Aufdeckung einer italienischen Spionage.

* Wien, 8. Sept. Durch die Entdeckung großer Unterschleife bei der Banca Cooperativa in Trient in Höhe von einer halben Million Kronen kam die Behörde einer weitverzweigten hochverrätherischen Verschwörung auf die Spur, die mit der italienischen Regierung Verbindungen unterhielt und ihr in Südtirol Spionagedienste leistete. Verhaftet und bereits geständig sind 11 bekannte Trientiner Agitatoren, Mitglieder der dortigen irredentistischen Vereine, darunter auch solche, die seinerzeit die deutschen Turner in Trient und Calliano mit Steinen bewarfen. Die Rebakteure des irredentistischen Blattes „Alto Adige“ sind bis auf zwei ebenfalls verhaftet worden. Das Geld der Banca Cooperativa in Trient wurde gestohlen, um zu politischen Zwecken, namentlich für Spionage, verwendet zu werden, weshalb die Gerichtsbehörden in Trient die Untersuchung dem Generalstab abgetreten haben, so daß sie jetzt von Offizieren geleitet wird. Gestern erfolgten neue Verhaftungen in Innsbruck, Bozen, Trient und Udine. Es ist erwiesen, daß die Fize gegen die Reichsdeutschen am Garbasse ebenfalls mit den gestohlenen Bankgeldern betrieben wurde. Bei den Zusammenhängungen finden den Militärbehörden viele schwer belastende Schriftstücke von kaiserlichen italienischen Behörden in die Hände. Die Spionage war von den Vorständen der Turnvereine, des Dante Alighieri-Vereins und von irredentistisch gesinnten Sportsklubs organisiert.

Marokko.

Zur Kriegslage.

* Madrid, 8. Sept. Die Blätter melden aus Melilla: Die Truppen unter dem General Aguillero setzten den Marsch fort und lagerten bei Muley Ali Schriff, wo die Riffleute der Umgebung sich unterworfen haben. Zahlreiche Unterwerfungen werden auch von Oberst Carrea gemeldet, der in der Gegend von Capelsan den Oberbefehl führt.

Luftschifffahrt.

Zeppelin kommt in das Industriegebiet.

* Düsseldorf, 8. Sept. Nach zuverlässigen Mitteilungen wird Graf Zeppelin mit dem Luftschiff „Z. 3“ in der Zeit vom 11. bis 19. Sept. der Stadt Düsseldorf einen Besuch abstatten. Im Anschluß an die Landung in Düsseldorf soll ein Ausflug nach Duisburg, Essen, Elberfeld und Witten stattfinden.

* Köln, 8. Sept. Auf eine telegraphische Anfrage um Bestätigung der Nachricht über die in Aussicht gestellte Fahrt des „Z. 3“ nach Düsseldorf, Essen, Witten, Elberfeld usw. ging dem Wolffschen Bureau von der Luftschiffbau-Gesellschaft in Friedrichshafen folgende Antwort zu: Voraussichtlich in zweiter Hälfte nächster Woche. Genauerer nicht feststellbar.

Der Todessturz des Aviatikers Lesebvre.

* Paris, 8. Sept. Der schon kurz gemeldete Absturz des Aviatikers Lesebvre erfolgte, indem auf noch unaufgeklärte Weise, wahrscheinlich aber, wie man annimmt, durch Verlegen des Tiefenstellers der nach dem System Wright erbaute Aeroplan Lesebvres zwar nur aus einer Höhe von ungefähr 6 Meter, aber in der vollen Fluggeschwindigkeit von etwa 60 Kilometer abwärts flog, gegen den Erdboden aufprallte und zerfiel. Lesebvre blieb bewußtlos unter den Trümmern seines Apparates liegen und hauchte, obwohl sogleich ärztliche Hilfe zur Stelle war, nach einer halben Stunde die Seele aus. Der Apparat, den er führte, war verkauft und sollte von ihm zur Abreise verkauft werden. Lesebvre ist nicht der erste, der den neuen Sport mit dem Leben bezahlt hat; wohl aber der erste Flieger, den dieses Schicksal getroffen hat. Das erste Opfer des Flugports war der amerikanische Leutnant Selfridge, der, als Jahrgangst-Oroville Wrights, Mitte September des vorigen Jahres jenen Unglücksfall mitgemacht hat, bei dem der Wrightsche Aeroplan aus beträchtlicher Höhe zu Boden stürzte, wobei Oroville Wright schwer verletzt, Leutnant Selfridge selbst getötet wurde.

Ein Straßenbahn-Zusammenstoß.

* Mainz, 8. Sept. Ein Wagen der elektrischen Straßenbahn überfuhr heute früh, von Gonsenheim kommend, die Weiche und stieß infolge starken Nebels mit einem von Mainz kommenden Straßenbahnwagen bei dem Mühlwäldchen zusammen. Beide Wagen befanden sich in voller Fahrt. Ein Wagenführer wurde schwer, der andere leichter verletzt. Die Zahl der verletzten Fahrgäste ist noch nicht festgestellt.

* Mainz, 8. Sept. Bei dem Zusammenstoß der Straßenbahnwagen am Mühlwäldchen kamen mehr als 12 Personen zu Schaden; doch sind die Verletzungen leichter Natur. Nur der Buchhalter Raden aus Mainz wurde am Kopf schwer verletzt.

Zur Entdeckung des Nordpols.

Cool oder Peary?

* London, 8. Sept. Reuters Bureau erhielt aus Indian Harbour ein Telegramm Pearys, worin er erklärt, man dürfe die Erzählung Cools nicht so ernst nehmen. Die beiden Eskimos die ihn begleitet haben, sagten aus, daß er keine nennenswerte Entfernung in nördlicher Richtung zurückgelegt hätte und zwar nicht außer Sichtweite von Land. Andere Leute des Stammes bestätigten diese Aussagen.

* New-York, 8. Sept. Peary befehlerte an seine Gattin in South-Harpswell (Maine), sie brauche sich über Dr. Cool nicht aufzuregen. Frau Cool begab sich, erklärte, ihr Gatte werde nach seiner Rückkehr nach Amerika unwiderlegliche Beweise vorbringen.

* Kopenhagen, 9. Sept. Dr. Cool hat Kapitän Svendsen, ein Schiff zu beschaffen, das die beiden Eskimos, die ihn, Cool, zum Nordpol begleitet, so schnell wie möglich nach New-York bringen soll.

* New-York, 9. Sept. Peary hat seiner Frau folgende Depesche aus Indian Harbour geschickt: Guten Morgen! Durch Sturm aufgehalten. Grame dich nicht über Cools Geschichte, habe ihn festgenagelt.

* London, 8. Sept. Im Unterhaus antwortete auf eine Anfrage, ob man annehme, daß das Land am Nordpol zu Kanada gehöre, und ob die Fiktion der amerikanischen Flagge durch Cool den Vereinigten Staaten irgendwie ein Recht auf diese Gegend geben würde, der Ministerpräsident: „Wie ich gehört habe, ist am Nordpol kein Land entdeckt worden. Der zweite Teil der Anfrage enthält zu viele Hypothesen für mich, als daß ich definitiv Antwort geben könnte.“

Ueber diesen merkwürdigen Kampf um den Nordpol schreibt die „Allg. Ztg.“:

In dem Kampfe zwischen Peary und Cool, der sich in erster Linie darum dreht, ob Cool den Nordpol erreicht hat — die übrige Welt verlangt natürlich von beiden den genauen Nachweis der Polerreicherung — folgt jetzt Erklärung auf Erklärung. Unsere Aufgabe kann es einstweilen nicht sein, für den einen oder den anderen Partei zu ergreifen; es ist dies Sache der Wissenschaft, genau zu prüfen, und Sache der beiden Vorkämpfer, ihr Material vorzulegen und zu verteidigen. Vielleicht ist einer der beiden vom Wege der Wahrheit abgewichen,

vielleicht auch haben beide den Pol erreicht, vielleicht aber liegt auch ein menschlicher Irrtum vor, den er bitter wird entgelten müssen, dem er zugefallen ist. Was kommt es nur zu, als unparteiischer Dritter den Kampf zu verfolgen, seine Wendungen zu verzeichnen und den Augenblick der Entscheidung zu erspähen.

Die Cholera.

* Rotterdam, 8. Sept. Es steht jetzt fest, daß die bis jetzt in Holland gemeldeten Cholerafälle durchweg auf den Genuß von Maaswasser zurückzuführen sind, das wahrscheinlich durch das Ballastwasser russischer Schiffe, die dieses trotz des strengsten Verbotes in den Fluß haben laufen lassen, verunreinigt worden ist. Ebenso steht fest, daß alle Fälle außerhalb Rotterdams nur bei solchen Personen und durchweg auf Schiffen vorgekommen sind, die aus einem der Häfen von Rotterdam gekommen waren.

* Antwerpen, 8. Sept. Die Sanitätsbehörde der Schelde hat erklärt, daß die Cholera offiziell festgestellt ist. Infolgedessen wird die Station des Dret zur Aufnahme von Choleraverdächtigen instand gesetzt. Dieser Beschluß ist getroffen worden, nachdem ein Cholera-Todesfall in Velle festgestellt worden ist.

Provinzielle Nachrichten.

* Bochum, 7. Sept. Vor einigen Tagen spielte sich in der katholischen Prospektkirche ein schändlicher Vorfall ab. Ein protestantischer Fabrikarbeiter ging zur Kommunionbank und ließ sich das hl. Altarsakrament reichen. Auf seinen Platz zurückgekehrt, spielte er die hl. Hostie in seinen Hüt. Entgegen ergriff die nächste Umgebung über den frevelhaften Gottesraub. Ein Mann entriß ihm den Hut mit der Hostie und übergab ihn in der Sakristei dem Pfarrer. Inzwischen war der Gefelle aus der Kirche geeilt. Draußen aber übergaben ihn einige Kirchenbesucher der Polizei. Nachforschungen ergaben, daß der protestantische Fabrikarbeiter ein eifriger Befürworter religiöser Einheitsfronten ist, die insbesondere die Einrichtungen der katholischen Kirche verspotteten. Die verdiente Strafe wird dem Freveler nicht entgehen.

* Bochum, 8. Sept. In Solingen bei Herne sind wegen der Verbreitung der „Kinderlähmung“ die Schulen geschlossen worden.

* Bochum, 8. Sept. Ein Eisenbahnunglück, das in seinen Folgen der Spremberger Katastrophe nichts nachgegeben haben würde, ist, wie erst jetzt bekannt wird, am vergangenen Sonntagabend durch die Unachtsamkeit eines Schrankenwärters und eines Lokomotivführers verhindert worden. Der um 7 Uhr 41 Minuten vom Bahnhof Bochum-Süd abgegangene, stark besetzte Personenzug nach Wanne hatte eben die Station Wuppertal passiert, als er durch Einwirkung der Schnellbremse plötzlich zum Halten gezwungen wurde. Unter den Fahrgästen entstand große Verwirrung. Die Schenke klärte sich dahin auf, daß dem Schrankenwärter von Wanne aus der Abgang eines Zuges nach Bochum gemeldet worden war. Um den unvermeidlichen Zusammenstoß der beiden Züge auf der Strecke zu verhindern, schwenkte er die rote Laterne und brachte so den Bochumer Zug zum Halten. Dann wurden die Stationen Wanne und Niemele verständigt, mit deren Hilfe der Wanner Zug zurückgehalten werden konnte. Der Bochumer Zug setzte hiernach seine Fahrt fort und kam mit einiger Verspätung in Wanne an.

* Wattenfeld, 8. Sept. Im benachbarten Glinnsfeld liegen zahlreiche Einwohner am Typhus danieder. Mehrere Kranke haben Aufnahme im hiesigen Krankenhaus gefunden. Der Ursprung der Seuche hat noch nicht ermittelt werden können; es wird aber vermutet, daß, ebenso wie in Rüssel, die Übertragung durch Milch erfolgt ist.

* Gelsenkirchen, 8. Sept. Auf Schacht 4/5 der Zeche Zollverein wurden die verheirateten Bergleute Böllner und Latz infolge Pfeilerbruchs verhaftet. Böllner konnte nach 14 stündiger angestrengter Rettungsarbeit aus seiner furchtbaren Lage befreit werden. Latz, der ebenfalls tot ist, wurde bisher nicht gefunden.

* Börde (Kreis Schwelm), 8. Sept. Der Gutsvorwalter des Hauses Hübel, Eugen Lohmann, kam dadurch zu Tode, daß eine Schußwaffe, mit der er hantierte, sich entlud, wobei die Kugel ihm mitten ins Herz drang.

* Siegen, 8. Sept. Ein gefährlicher Unglücksfall ereignete sich kürzlich in Didenborfmühle. Das 6-jährige Söhnchen des Bergmanns Edel hing sich hinten an eine des Weges kommende Droschke, welche mit zwei Pferden bespannt war. Plötzlich geriet der Knabe mit einem Wagen zwischen die Speichen des Hinterrades und wurde dem unglücklichen Knaben sein Bein hochstülend aus dem Kniegelenk herausgedrückt. Das abgedrehte Bein klemmte sich fest zwischen die Speichen des Rades, während der Knabe mehrere Meter hinter dem Wagen bewußtlos auf der Erde lag. Bald war ärztliche Hilfe zur Stelle, welche sofort zur Amputation des Beines schritt; doch besteht nur geringe Hoffnung, den Knaben am Leben zu erhalten.

* Weidohl, 7. Sept. Ein zwölfjähriger Knabe war auf die Diebstahl eines Wagens, der an einen anderen Wagen angekoppelt war, gefahren. Durch einen plötzlichen Ruck fiel der Junge von seinem Sitz und geriet unter die Räder des Wagens. Er war sofort tot.

* Alve, 8. Sept. Ein Dienstmädchen vom Waldbhofe hatte sich beim Feueranzünden der Petroleumlampe bedient, deren Füllstiel sich entzündete und über die unvorsichtige ergoß. Das Mädchen ist an den schweren Brandwunden gestorben.

* Mülheim (Ruhr), 8. Sept. Der 12-jährige Wilhelm Schauenburg aus der Delle, dessen jüngerer Bruder mit einem hier zu Besuch weilenden 11-jährigen Knaben Paul Ulrich aus

Röln in dem Rotweg in Streit geraten war, nach dem Ulrich mit einem Messer in die Brust. Der Knabe wurde von seiner Mutter wieder nach Röln zurückgeholt. Glücklicherweise ist der Stich nicht direkt lebensgefährlich.

* Düsseldorf, 8. Sept. Auf einem Felde in der Gemarkung Hamm ist die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden worden. Anschließend hatte er sich zum Schloß im Freien niedergelassen und ist dann an einem Herzschlag gestorben. Auf der Kölner Straße ist ein Kind von einem Wagn der Bergischen Kleinbahn überfahren und getötet worden.

* Dampfen, 8. Sept. Wegen Brandstiftung verhaftet und dem Amtsgericht in M. zur Aburteilung übergeben wurden die Gelehrten Bagowski von hier. Sie hatten gestern das von 8 Familien bewohnte Gebäude Mellinghoserstraße, in welchem sie wohnten, angezündet. Das Gebäude brannte bis auf den Grund nieder. Die Möbel konnten nur zum Teil gerettet werden. Die Ehefrau wurde wegen mangelnden Fluchtwegs aus der Haft entlassen.

* Rheidt, 8. Sept. Unter den Böglingen des hiesigen katholischen Waisenhauses ist eine Augenkrankheit (Granulose) ausgebrochen; bisher sind 20 Kinder davon betroffen worden.

* Mülheim, 8. Sept. Da sich in hiesiger Gegend die nachteiligen Einbrüche in die baugesunde Weise mehrten, stellte der 17-jährige Sohn des Gutbesizers Reibrod auf Schmeilshof beim Schlafengehen ein geladenes Gewehr an das Kopfende des Bettes. Durch einen Zufall schlug die Waffe um, entlud sich und tötete den jungen Mann.

Aus Dab und Fern.

— Berlin, 7. Sept. Nahezu 1 000 Läden einschließend der jetzt in Neubauten beziehbaren gewerblichen Geschäftslokalitäten sind in Berlin zur Zeit unvernünftig, und diese Zahl wird zum 1. Oktober noch wesentlich erhöht werden. Die freistehenden Läden befinden sich nicht nur in den Außenstadteilen, sondern auch in Hauptgeschäftstraßen und Mieter sind trotz Verabreichung der Mietspreise nur schwer zu finden. Dieses ungewöhnlich starke Angebot an Verkaufsräumen ist zweifellos auf die ungünstige wirtschaftliche Lage zurückzuführen, durch welche zahlreiche Kaufleute veranlaßt werden, ihre Geschäfte aufzulösen, während es andererseits den Besitzern nicht gelingt, für die in Konturs gegangenen Mieter Ersatz zu finden.

— Berlin, 8. Sept. In dem Speichergebäude Alt-Moabit Nr. 91/92 ist heute nachmittag ein Stapel Mehlkörner eingestürzt und hat im Fallen 2 Männer getötet, von denen der eine einen Schädelbruch, der andere einen Bruch der Wirbelsäule davontrug. Die tödlich Verletzten wurden durch die Feuerwehr, die auf den Ruf Menschenleben in Gefahr! zu der Unfallstelle geeilt war, in das Krankenhaus Moabit übergeführt.

— Rassel, 8. Sept. Der Landwirt Seehling aus Döheim ist in der vergangenen Nacht von einem Burschen aus Lamberden (Kreis Vorpommern) mit einer Wagenten erschlagen worden. Der Beweggrund zu der Tat soll Eifersucht sein.

— Leipzig, 9. Sept. Die Ehefrau des Arbeiters Lange in Leipzig-Vollmarshof ließ ihre 5-jährige Tochter und ihren 4-jährigen Sohn sowie ein 3 Monate altes Pflegekind unbeaufsichtigt in der Wohnung. Als sie zurückkam, hatte der Junge dem Pflegekind den Schädel zertrümmert.

— Schlitz, 7. Sept. Ein bemannter Ballon ist zur Nachtzeit so tief über den Ort Wallroth geflogen, daß er mit der Gondel von einem Hause fast das ganze Dach abdeckte. Als die Gondole über den Ballon verlor, warfen die Passanten Ballast aus und der Ballon verschwand in den Lüften.

— London, 8. Sept. Einer Alcyonmeldung zufolge ist der Dampfer Laurentian, der in der Nähe des Cape Rael in Neufundland strandete, ein größtenteils Wrack. Das Wrack war zu stürmisch, um die Ladung retten zu können.

— Teheran, 8. Sept. Die persische Regierung sandte die Jumeiden des fährigen Schachs von Persien nach Paris an der Credit Lyonnais. Man hofft auf einen Erlös von einer Million Rubel.

— Teheran, 8. Sept. Ein Großfeuer im Bazar zerstörte 40 Läden. Deutsches Eigentum ist nicht gefährdet. Vermutlich handelt es sich um Brandstiftung.

— Camara, 8. Sept. In der vergangenen Nacht wurde auf der Station Maß die Post von einer Bande maskierter und mit Revolvern und Bomben bewaffneter Räuber überfallen, wobei ihnen 80 000 Rubel in die Hände fielen. Drei Schutze und ein Wächter wurden getötet und zehn Mann schwer verletzt. Die Räuber durchschnitten die Telegraphendrähte und entluden auf der Lokomotive.

Städtische Nachrichten.

** Bocholt, 10. Sept.

* Schill und seine Offiziere. Vor völlig ausverkauftem Hause wurde am Mittwoch abend das vaterländische Drama „Schill und seine Offiziere“ zum zweiten Male gegeben. War auch nach dem glänzenden Erfolge der ersten Vorstellung auf eine weitere große Beteiligung aller Kreise zu rechnen, so hat die Wiederholung des Festspiels hinsichtlich des Besuches, des Verkaufes und der tiefen Wirkung der Aufführung auf alle Besucher doch die höchsten Erwartungen übertroffen und erneut den Beweis erbracht, daß es sich um eine wirkliche muster-gültige Veranstaltung handelt, die in jeder Hinsicht aufsehen muß. Wer beiden Vorstellungen beigewohnt hat, muß gestehen, daß die Spannung und das Interesse für die packende Aufführung dank der vorzüglichen, geradezu hinreißenden Darstellung am Mittwoch

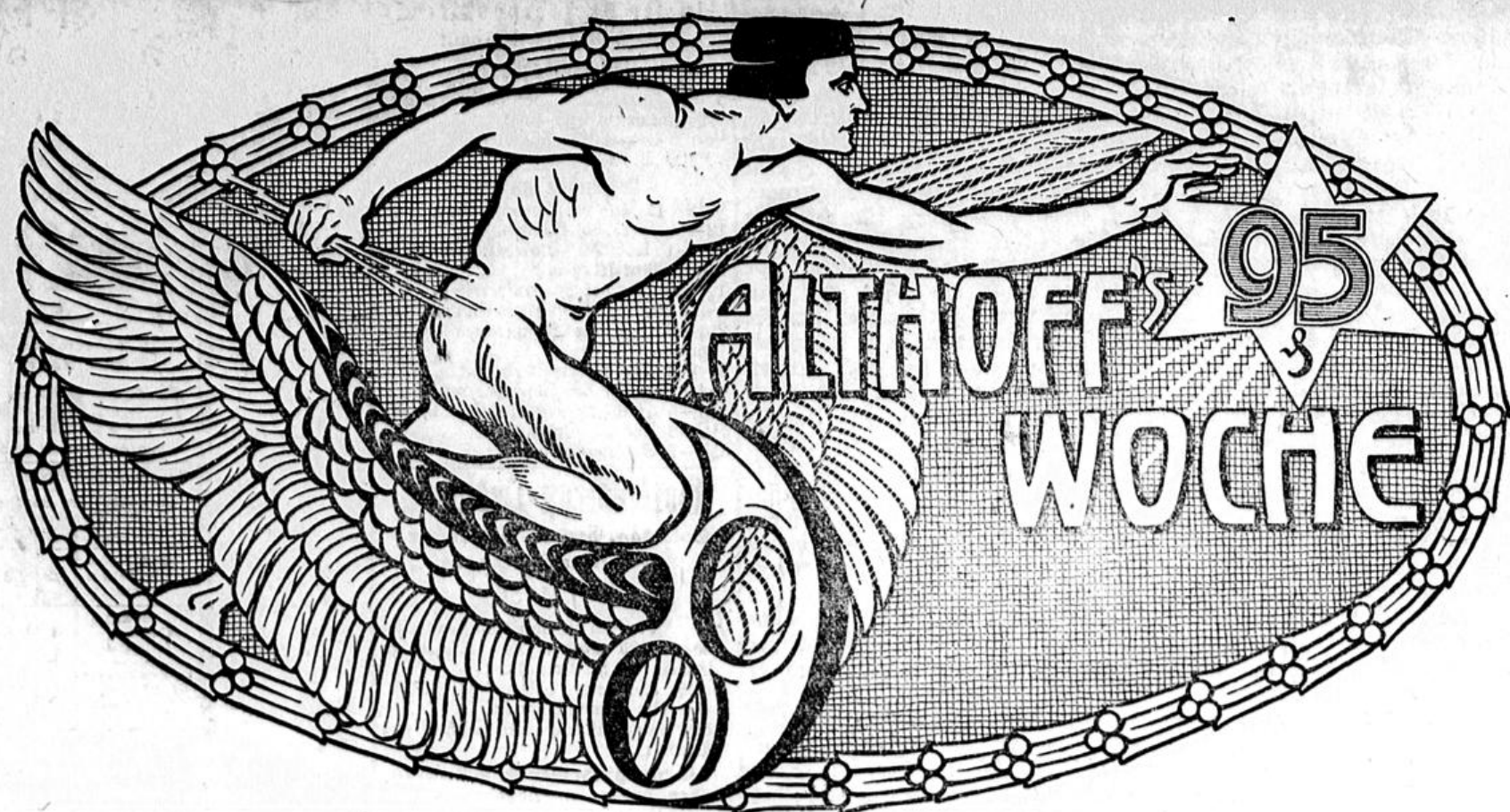
abend noch warben und es die Darbietung lebhaftesten Beifalles fanden. Ist es Vorliebe der Epikuren, die Eindruck sicherer darauf, daß die Besondere, Besucher ein Zeit abspielet, Ehrfurcht vor die nicht zogen die Ehre der Landes aus so meck die Auff und ruft pat zeigt die Schwa mußten, um Boden zu bere dann zu Frei auf das, was zeigt in der der damaligen wir denen sein unserm Vater glücklichen T solches Bild v. reins wader als alte Sol als Rollen e war ja wohl stehen, daß Schauspieler und den Ge fassen und zu weit über 1 Dilletantenfüß glauben nicht ten, daß die spieler taun werden kann besonders die Braut des musteraltig vorragende A Anordnung, staltung und Uniformen ei die einzelnen nathelichen 3 übrig ließen, werden, als Aufgabe der eigenen Krei und gefunden der Aufführe zum zweiten besten empfe Aufführung quie Sache schönste An findet am C nachmittags stat, um zu Besuch zu e

(1) Re am letzten Verbanntstag Athletenverb Vereine beten und Turnm günstige Er als 12 Mit Werklamp: 9. J. Müll Jm Toren Jm Stemm Weibung, 4. 1. Preis S nannte Be Preis.

SS Im postum die anweisungen Teil unterh schiedam“ i sehen sind. die den W oder „Begl alle aus Halle ausg verstorben

(1) Bü Oktober 1910 dahin zur gungsgewin beibehalten: einem Turn haben. Baruchstall rechtigung außerordner zu Bere Geschicht Licht die Dienst.

— Ei Des verk Ja den Seminae vollen, a welcher Sch hatte, abe Veruf zu ihm freud erzeide. Jur. als borm, um nach der Die erste wort erh glei e einmal



hat mit dem grössten Andrang des Publikums begonnen.
Der schlagendste Beweis für die Leistungsfähigkeit der Firma und die aussergewöhnlichen Vorteile, die geboten werden.

Grössere Posten Waren sind wieder eingetroffen und treffen noch in diesen Tagen ein.

Schluss des Ausverkaufs Sonntag 2 Uhr.

Die im Schaufenster ausgestellten Waren kommen am Montag morgen zum Verkauf.

Bahn-Arzt Brünemann,
Beruf Nr. 314.
Sprechstunden:
Vormittags von 9 bis 1 Uhr,
nachmittags von 3 bis 6 Uhr,
für länger dauernde Behandlungen
nach vorheriger Anmeldung.

Wer erstellt gründlichen

Unterricht

in der engl. Handelskorrespondenz?
Offerten unter **R. G. 20** an die
Expd. d. Bl.

Schneidende

Militärhosen,

Gabeln, elegante

Herren- und Knaben-Anzüge,

Farbe, blau

Jacken und Hosen,

Ausreicherjaden, -Hittel und

-Hosen,

starke Arbeitshosen,

Schreinerhittel usw.

empfehlen

Bernh. Kemming,

Nordstraße 18

Suche für sofort einen tüchtigen

Installateur

auf Gasleitung.

Empfehle

Glühkörper

zu 25, 30 und 40 W. vor 1. Oktober

bei mir einzukaufen. Da nach September

das Stück 10 W. teurer wird.

Heinrich Albers,

Rhede.

Gut möbliertes Wohnzimmer und

1 event. 2 Schlafzimmer,

mit Frühstück, auf Wunsch auch Abend-

brot, abzugeben.

August Hendrix,

Westend-Nordwall-Ed. 697.

Wohn- oder Geschäftshaus in

Bocholt oder Umgebung gesucht. Off.

u. A. L. 79 vom Eigentümer post-

lagernd **Xanten** erbeten.

Guter Bauernhof in der Nähe

von **Bocholt** gesucht. Offerten vom

Besitzer erbitten unter „**Hof 79**“ post-

lagernd **Xanten**.

Grdl. Wohnung,

mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet,

5 Räume, ist sofort ev. später zu ver-

mieten.

Näheres **Chance 198.**

2 oder 3 Zimmer

per sofort oder später zu vermieten.

Untere Blumenstraße 26.

South African Territories Ltd. London.

Mitteilungen werde ich von jetzt an in den Besprechungen der Teilhaber (shares-Besitzer) zur Kenntnis bringen. Teilhaber sind diejenigen, die in den Büchern der Gesellschaft in London als solche eingetragen sind.

Die Emission der shares der Kharas Exploration Company findet nicht statt, weil ein Unternehmen, das sich die Erforschung der Bodenschätze zum Ziele setzt, den öffentlichen Geldmarkt nicht in Anspruch nehmen soll.

Die Kharas Exploration Company ist bereit, unbeschadet ihrer eigenen Tätigkeit, von anderen auf Territories-Gebiet bereits entdeckte Mineralien-Funde in Gemeinschaft mit ihnen auf Abbaufähigkeit zu untersuchen und zu diesem Zweck Gesellschaften zu bilden.

Wie schon früher mitgeteilt, bin ich Besitzer von über 150000 shares der South African Territories. Der Wert der shares dieser Gesellschaft hängt nicht von den Kursschwankungen an der Börse ab, wo der Verkauf oder Einkauf von wenigen hundert shares auf den Markt Einfluss ausübt, sondern von dem Vorhandensein der Bodenschätze, Land- und Geldbesitz und sonstigen Rechten.

Die Kursschwankungen sind nicht die Folge meiner Veröffentlichungen, sondern die Folge von Blanko-Angebot und Blanko-Ankauf.

Ich habe mich überzeugt, dass die englische Verwaltung der South African Territories den Glauben an die Richtigkeit der gemeldeten Diamantfunde haben musste. Die Nichtbestätigung derselben hat die englische Verwaltung ebenso überrascht, wie die shares-Besitzer. Als zwei Stunden nach Unterzeichnung des Abkommens über die Abtretung der Minenrechte das Kabeltelegramm mit der Nichtbestätigung der Funde eintraf, stellte mir die englische Verwaltung frei, den Vertrag zu annullieren, was ich nicht tat.

Die Repräsentanten in Deutschland für die South African Territories Ltd. London und die Kharas Exploration Company Ltd. London sind:

Westdeutsche Thomasphosphat-Werke,

G. m. b. H.,

Berlin W., am Karlsbad 17.

Weder die South African Territories noch die Kharas Exploration Company haben mit der Anglo-German Territories Ltd., London, irgend etwas gemein.

Man kann sich als guter Deutscher dem nicht ertziehen, dass es ratsam ist, die Erfahrungen der Engländer zu benutzen, um unkultivierte Länder gewinnbringend zu erschliessen, besonders wenn vertragliche Rechte ihnen zustehen. Notwendig ist ein Aktiengesetz, welches Teilhaber schafft und keine Gegensätze, Blanko-Angebot und Blanko-Ankauf ausschliesst und dem Volke ermöglicht, teilzunehmen an der Erzeugung von Werten durch Kapital.

Die nationa'en finanziellen Mittel können international vereinigt werden als Teilhaber an denselben Werken.

Teilhaber sollen auch Frauen sein.

Meine öffentlichen Mitteilungen bezwecken, das Vertrauen der shares-Besitzer in ihren Besitz herzustellen.

Der dunkle Erdteil ist die mangelnde Erkenntnis.

Sanct Blasien, Schwarzwald, den 2. Sept. 1909.

Johannes Schlutius Karow Mecklenburg.

Zoll-Inhaltserklärungen

K. & A. Temming, Bocholt.

Zurückgekehrt.

Dr. Bernartz,
Augenarzt.

Turnverein „Phönix“

Heute (Freitag), den 10. cr.,

abends 9 Uhr:

General-

Versammlung.

Vollständiges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Kath. Arbeiter-Verein

Samstag, 12. Sept. 1909,

nachm. 5 Uhr:

Wettspiele und Auführungen

der Sportabteilungen

mit

Familienabend.

Zu regem Besuche ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

St. Georgius-

Schützen-Verein

Landwehr-Kompagnie.

Samstag, den 11. September,

abends 8 1/2 Uhr:

Antreten

bei Landwehrgefreiten Kraft, Oster-

markt (Musiksaal).

1. Bericht des Hauptmanns über

seine Generalstabreise bei der

Schützenfestnachfeier

2. Abrechnung und Bericht des

Ober-Bahlmessers.

Alle Landwehrleute haben anzutreten.

Dispens wird nicht erteilt.

Der Hauptmann.

H. B.

Der Oberleutnant.

2 Jungen

für leichte Arbeit gesucht.

Gebr. Schwartz,

Trauring

verloren.

Wiederbringer erhält gute Belohnung.

Näheres in der Expd. d. Bl.

Verding.

Die zum Neubau eines Wohnhauses für Herrn Joh. Kortenhorn in Sterern erforderlichen

Erdb- und Maurer-, Zimmer- und Schreiner-, Dachdecker-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten

sollen vergeben werden.

Die Unterlagen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis

Dienstag, den 14. September, abends 6 Uhr, daselbst einzureichen.

Bocholt. **Joh. Niessing.**

Verding.

Die zum Neubau eines Wohnhauses für Frau Jos. Thesing in Lowiek erforderlichen

Erdb- und Maurer-, Zimmer- und Schreiner-, Schinde-, Dachdecker-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten

sollen vergeben werden.

Die Unterlagen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis

Dienstag, den 14. September, abends 6 Uhr, daselbst einzureichen.

Bocholt. **Joh. Niessing.**

Diözesan-Gesangbücher

empfehlen

J. & A. Temming.

Große Ueberraschungen

für das

Bocholter Publikum.

Seute nachmittag beginnt der Verkauf eines Restlagers von

Herrenhosen

und anderen Konfektionsartikeln,

die ich von einer Fabrik übernommen habe.

Nur gegen Barzahlung!

Verzeichnis einiger Artikel:

85 gestreifte Arbeiter-Mannshosen zu	98 Pf.
120 Herkules-Zwirlhosen zu	1.98 Mf.
200 Duxfin-Sonntags-hosen zu	1.98 Mf.
180 gestreifte schwarze Kammgarnhosen zu	2.00 Mf.
40 hochlegante Herrenhosen, englische Dessins, zu	3.50 Mf.
200 blaue Arbeits-hosen zu	88 Pf.
200 blaue Arbeits-hosen zu	69 Pf.
80 weiße Herrenhemde mit Falten zu	98 Pf.
90 weiße Herrenhemde Prima prima Körper, zu	1.48 Mf.
Außerdem ein Posten weißer Knabenhemde annähernd für die Hälfte des wirklichen Wertes.	28 Pf.
400 Knabenmützen durcheinander zu	

Die Artikel sind im Schaufenster aufgestellt.

Anfang des Verkaufs nicht vor Nachmittag.

Gustav Gompertz,

Neustraße 11 und 13.

Erscheinung
sonntags
blatt
50 Pf.
von der

Nr. 2

Aus

Nach b
12. Juni
betriebe in
und Bann
Jahre 189
1907 um
waren Gar
mitbin au
um 2,8 W
Zahl der
deren in
1895 noch
1907 nur
weniger.
die Entm
Personen
artigen B
in 1907
Schon die
nach der a
der Abnab
Gewerzwa
bau und
hören eine
dadurch, d
Lebensfähi
sobann d
Lebensfähi
eines Mot
Giltst-äste
Kubrit de
triebe hin
Wie f
Personen
den Aug
Gesamtag
beschäftig
abteilung
1547 486
auf 10 85
gewachsen
37,1 Pro
Personen
40,4 Pro
während
genommen
der in der
tätigen v
sich ver
11 256 25
projekti
Gewerzst
überhaupt